Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und

zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 22 (1944)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer 16. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallsahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postchecktonto V 6673.

<u>4)</u>(((badii))(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)(badii)

Mr. 2

Mariastein, August 1944

22. Jahrgang

Der Weg zu Gott

Der Weg der Liebe Gottes und der Furcht Gottes ist der sicherste, denn die Liebe führt uns in gerader Richtung zu Gott und die Furcht läßt uns achtsam sein auf unsere Schritte, damit wir nicht straucheln oder vom Wege abweichen. H. Theresia.

Crottesdienstordnung

- 20. Aug.: 12. So. n. Pf. Evgl. vom barmh. Samaritan. H. Messen von 5.30-8: Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt mit Aussetzung. Nachm. 3 Uhr: Besper, Aussetzung, Segen und Salve.
- 24. Aug.: Do. Fest des hl. Ap. Bartholomäus. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
- 27. Aug.: 13. So. n. Pf. Evgl. von den zehn Ausfätzigen. Hl. Messen von 5.30 bis 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr kommt die Wallfahrt der Italiener=Kolonie von Basel. Sie haben nach der Vesper ihren besondern Gottesdienst.
- 1. Sept.: Herz-Jesu-Freitag mit Sühne-Kommunion.
- 2. Sept.: Pr.=Sa. mit Aufopferung von Gebet und Kommunion für Die Priester.
- 3. Sept.: 14. So. n. Bf. Das Eval warnt vor übertriebenen Sorgen für zeitliche Dinge. Hl. Messen von 5.30-8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. halb 3 Uhr kommt die Pfarreiwallfahrt von Don Bosco Basel; zwerst ist Besper, dann Predigt und Segensandacht und Salve und um 5 Uhr hat die Pfarrei ihre besondere Andacht.
- 4. Sept.: Mo. Nachm. halb 5 Uhr beginnen die hl. Kloster=Exerzitien. Abends-8 Uhr ist gesung. Complet, dann Aussetzung, Miserere und Segen.
- 5. Sept.: 8 Uhr: Levit. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Gesnug. Besper. Abends 8 Uhr: Complet und Segen wie gestern.
- 7. Sept.: Do. 8 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Besper von Maria Geburt.
- 8. Sept.: Fr. Fest "Maria Geburt", das in Mariastein als Feiertag begangen wird. H. Messen von 6-8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Besper, Aussetzung, Segen und Salve.
- 9. Sept.: Sa. 8.30 Uhr: Amt in der Gnadenkapelle.
- 10. Sept.: 15. So. n. Pf. Evgl. von der Toten-Erweckung des Jünglings von Naim. H. Messen von 5.30-8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussekung, Segen und Salve.

Abends 7 Uhr beginnen Exerzitien für französisch sprechende Herren.

- 12. Sept.: Di. Fest von "Maria Namen". 8.30 Uhr: Amt.
- 14. Sept.: Do. Fest Kreuz-Erhöhung. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental und dem Birsed. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakamentenempfang. 8.30 Uhr ist Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Besper.
- 15. Sept.: Fr. Fest der 7 Schmerzen Mariä. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
- 17. Sept.: 16. So. n. Pf. und zugleich Eidgen, Bettag. Engl. von der Seilung eines Wassersüchtigen. H. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt mit Aussetzung und Segen. Nachm. 3 Uhr: Besper, mit Aussetzung, Te Deum, Segen und Salve.
- 18.—21. Sept. findet ein erster Kurs von Priester=Exergitien statt.
- 19., 20. und 21. Sept. ist um 9 Uhr ein feierliches Hochamt.

"Von der seelischen Freude Mariens."

(Festpredigt am Feste Maria Trost in Mariastein am 2. Juli 1944.)

Exzellenz! Hochwürdigster Herr Abt! Meine lieben Vilger!

In tieser Ergriffenheit stehe ich heute auf dieser Kanzel in der so sehr geliebten Wallsahrtskirche von Mariastein. Es ist mir ein heiliges Erlebnis, im Heiligtum der teuren Söhne des hl. Benedikt "Unsere gemeinsame Mutter" verherrlichen zu dürfen, die schönste, die gütigste aller Mütter, die Ursache unserer Freude.

Wir brauchen Freude, viel Freude heute in diesem tragischen Zeit=

alter! Gott will diese Freude.

"Geliebte," schreibt der hl. Paulus (Phil. 4, 4), "freuet euch allezeit im Herrn. Ich wiederhole: Freuet euch!"

Freude ist die unverkennbare Frucht echten Christentums. Sie ist

seine Seele.

Und gibt es eine angemessenere Zeit, diese Botschaft der Freude zu verkünden, als die heutige? Wir leben in einer furchtbaren Krise und die armen Menschen greisen wahllos nach Vergniigen, um sich verz gessen zu können, ohne zu fragen, ob die augenblickliche Verwirrung nicht gerade dadurch entstand, daß man sich von den wahren Freuden des Christentums entsernt hat.

Unsere liebe Frau vom Troste und von der Freude! Dein Fest seiern wir heute. Der Name allein schon ladet zu freudigem Hossen ein und die Geschichte des Gnadenortes von Mariastein ist Beweis, daß er Maria auch wirklich gebührt. Maria selbst hat sich den Titel "Mutter der Freude" gegeben, als sie zu ihrer Base Elisabeth sprach: "Hoch preiset meine Seele den Herrn, mein Geist frohlockt in Gott meinem Heiland!"

Darum wollen wir in dieser Predigt der Freuden Mariens geden= ken — dreier Freuden Mariens —: der Freude, sich geliebt zu wissen; der Freude zu lieben und der Freude zu schenken.

1. Die Freude fich geliebt zu wiffen.

Niemand wird sich wundern, wenn ich zuerst von der Freude Mariens spreche, sich in ihrem Leben geliebt zu wissen. Freilich wird auch Maria Feinde gehabt haben. Es gibt Menschen, die Tugend und Reinheit nur hassen können — verdorbene Menschen, verbitterte Menschen. Von ihren Eltern und Zeitgenossen aber war Maria innig gesliebt; von den Bedrückten, die sie tröstete; vor allem aber vom heiligen Joseph, ihrem keuschen Gatten.

Am allertiefsten aber wurde sie von Gott geliebt. Nie mußte sie an seiner Liebe zweiseln, denn nie beseelte sie ein anderer Wunsch, als

Ihm zu gefallen.

Alls dann der Zeitpunkt gekommen war, da sie Mutter werden sollte, fügte sich zu dieser menschlichen Ueberzeugung noch die überna=

türliche Gewißheit hinzu: "Sei gegrüßt, Maria, du Gnadenvolle," sprach der Engel Gabriel sie an, "der Herr ist mit dir ... Du wirst empfangen und einen Sohn gebären ... Er wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten heißen" (Luk. 1, 28—33). Die demütige Magd sieht sich auf einmal als die Auserwählte, als die Mutter Gottes.

Ein plötzliches Licht, das vom Himmel gefallen wäre und das stille Nazareth verklärt hätte mit herrlicher Farbensymphonie, hätte sie nicht in solches Entzücken versetzt, wie die drei Worte "Sohn des Aller=

höchsten" wird dein Kind heißen.

Von diesem Augenblick an war Maria nicht mehr von dieser Welt.

Nur ein Gedanke erfüllte noch ihr Herz: Jesus, ihr Kind.

Das Entzücken Mariens, als sie endlich "ihren Jesus" an ihr Herz drücken konnte, werden vor allem die Mütter verstehen. Welche Freude, ihr Auge sättigen zu dürsen am lächelnden Auge des Gotteskindes! Welche Freude, Ihn zu umarmen und von Ihm umarmt zu werden!

Das war aber nicht ihre tiefste Freude.

Die Mütter werden es bezeugen können. Wenn später der reise Sohn die Arme um die Mutter schlingt, weil er begreift, was er seiner Mutter schuldet — erbebt das Mutterherz nicht in noch tieserem Glück?

Dieser Trost, der so vielen Müttern versagt ist, erfreute Mariens Herz. Nicht nur einmal, nicht hundert Mal, sondern solange der Er=

löser lebte auf Erden.

Es gibt Menschen, die zu behaupten wagen, Christus habe seine Mutter freiwillig vergessen, als er zum Manne gereift war. Diese Unmenschlichen! — Alls ob der Sohn Gottes sein Gebot "Du sollst Vater und Mutter ehren" mißachten könnte! Schon der gesunde Mensichenverstand lehnt sich gegen solche gotteslästerliche Behauptungen auf und die Evangelien selbst beweisen ihre Falschheit. Sie lehren uns vielmehr, daß Christus zu Kanaa auf Wunsch Mariens — nachdem er zuerst gesagt hatte, daß seine Stunde noch nicht gekommen sei — das erste Wunder wirkte.

Und die Evangelien berichten weiter, daß sein letzter Gedanke am Kreuze Maria galt. "Siehe da deine Mutter!" sprach er zu Johannes. Das heißt mit anderen Worten: "Nimm du meine Stelle bei ihr ein, weil du mich liebst; behüte und liebe sie, wie ich sie liebte."

So wirst du dir, teurer Wallfahrer, vorstellen können, in welch

glückseliger Haltung die bevorzugte Seele Mariens gelebt hat.

Im Buch der Psalmen ruft der Gerechte aus, der nur wenig von der Schönheit und grenzenlosen Güte der göttlichen Majestät geschaut: "Was kann ich im Himmel und auf Erden wünschen? Wenn ich dich besitze, besitze ich alles!"

Kein Gerechter aber hat je vernommen, was Maria vernommen: "Du bist voll der Gnaden" und "gebenedeit unter allen Geschöpfen".

In welch seelischem Freudenjubel wird Maria gelebt haben, die Ueberglückliche! —

2. Die Freude zu lieben.

Ist denn von Menschen geliebt zu werden hienieden das Höchste? Gibt es nicht noch eine ergreifendere und lebendigere Freude, als die geliebt zu werden?

Ihr werdet mir ohne weiteres antworten: Doch, die Freude zu lieben! Ja, ihr habt recht! —

Und ohne Zögern werdet ihr weiterfahren: "Wahre Liebe besteht ja nicht in sentimentalen Liebesbezeugungen. Solche Zeichen sind billig. Wahrhaft lieben, heißt in Bereitschaft sein für den Geliebten Besit, Gesundheit, Neigungen und alles, woran das Herz hängt, hinzugeben; lieben heißt, sich an den Nächsten restlos verschenken."

Es ist das, was Gott im ersten Gebot verlangt: "Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften und deinen Nächsten wie dich selbst."

Welch eindringliche Forderung! Wie beobachten wir Christen dieses Gebot? Heute — wo Haß das Zeichen der Zeit ist! —

Entweder beachten wir es nicht, oder wir halten es für übertrieben. So lieblos und liebeleer find wir geworden!

Ganz anders Mariens Seele. — Die Gnade, welche in der Seele Mariens wirkte, schon bevor ihre Eltern, Anna und Joachim, sie beslehrten, führte sie zum vollen Verständnis dieses Gebotes: den Vater im Himmel "von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen Kräften" zu lieben.

Wie weit sind wir arme Menschen von dieser Haltung Mariens entfernt!

Wenn man uns verachtet, ja, noch weniger, wenn man uns nicht hoch genug schätzt, sind wir schon beleidigt und bestürzt. Wenn man uns verfolgt, ja, noch weniger, wenn man uns nur widerspricht, verssinken wir in Trauer und Schwermut. Wenn Krankheit oder Armut uns heimsuchen, zweiseln wir schon an der Vorsehung. Heißt das Gott lieben aus ganzem Herzen? — Fragen wir unsere lieben Heiligen, wie sie darüber denken. Sie alle standen dem Leid überlegen gegenüber. Der Leiden wegen verloren sie den inneren Frieden nicht, mag auch das Leid sie einige Tränen gekostet haben.

Solche Haltungen sind heute noch Tatsache. Eine christliche Mutter, die innerhalb von drei Wochen drei ihrer heißgeliebten Kinder verlor, schrieb: "Worüber Gott nicht trauert, darüber sollen auch wir nicht trauern."

Man glaube ja nicht, daß solche Heldenseelen den Schmerz dieser Schicksallsschläge nicht empfinden. D doch! Aber das Wohlgefallen Gottes geht ihnen über alle Menschenträume.

Das war auch die Haltung und zugleich der Trost Mariens zu allen Zeiten ihres Lebens.

Verzeihe uns, heilige Jungfrau, wenn wir dich selbst befragen: Wenn du noch einmal in dieses Tal der Tränen zurücksehren müßtest, Maria, um die gleiche Aufgabe zu vollbringen, welche Erleichterungen würdest du dir von Gott wünschen?

"Keine! Meine Freude wäre die, jeden Augenblick den göttlichen Willen zu erfüllen."

Wenn dir Gott aber überlassen wollte, heiligste Jungfrau, doch einige Kleinigkeiten deines Lebens nach eigenem Gutdünken zu ordnen?

"Dann würde ich zweifellos auf diesen oder jenen Trost verzichten, wie es damals auch mein Sohn im Delgarten tat."



Trostfest 1944

Aber du würdest doch nicht mehr die furchtbaren Stunden von Kalvaria erleben wollen?

"Nie würde ich daran denken, diese zu verweigern, denn nie habe ich meinem Schöpfer mehr Liebe beweisen dürfen, als damals unter dem Kreuze."

Das ist Mariens Liebe!

Mit welcher Größe, mit welch überströmender Herzlichkeit wird Gott solche Liebe belohnen! — Worte versagen, Gedanken vermögen es nicht zu fassen, der Himmel allein wird offenbaren, was es um Mariens und um unsere Liebe war! —

3. Die Freude zu schenken.

Wer diese Freude sucht, findet sie überall. Man braucht nicht reich zu sein, um schenken zu können. Es genügt, teilnahmsvoll zu sein und verzichten zu können.

Immer hat Maria von ihrem Unentbehrlichsten geschenkt, wie die Witwe im Evangelium. Am Tage der Verkündigung aber waren alle Schätze des Himmels in der Frucht unter ihrem Herzen vereint. "Mein



Trostfest 1944

Geist frohlocket in Gott", sprach sie in dieser Stunde zu Elisabeth, "mit Gütern sättigt er die Hungernden." (Luk. 1, 47—53.)

Wie oft in den stillen Monaten, in denen sie das göttliche Kind unter ihrem Herzen trug, ließ sie im Geiste die unübersehbaren Scharen derer vorüberziehen, die sie später durch die Schenkung ihres Kindes glücklich machen würde. Neun Monate voll stillen Jubels.

Von den Tagen Bethlehems an aber begann Maria zu schenken. Den Hirten, welche die Engel zur Krippe geführt, zeigt sie Jesus! "Schauet sür euch ist er da! Euch gehört Er!" Acht Tage später verstündet ihr Simeon: "Maria, dieses Kind ist zu einem Zeichen bestimmt, dem man widersprechen wird. Deine Seele wird ein Schwert durchsdringen." Also sie wird am Werke der Erlösung teilnehmen dürsen, das heißt schenken. — Es folgen dann dreißig Jahre stiller Verborgensbeit in Nazareth. Und eines Tages sprach Jesus zu seiner Mutter: "Geliebte Mutter, nun muß ich dich verlassen, um den verlorenen Schasen nachzugehen und für sie mein Leben hinzugeben." Wie herb mögen diese Worte im Serzen der Mutter geklungen haben! Aber Maria hat eingewilligt, sie darf Ihn schenken, restlos verschenken.

Wenn deine Seele, lieber Vilger, einmal von diesem Ideal des Schenkens und Sichverschenkens ergriffen sein wird, wenn sie in heizliger Einheit mit Maria unter dem Areuz stehen wird, dann hat sie die wahre Freude gefunden. Das Areuz macht glücklich!

3ch fomme zum Schluß!

O Mutter vom Troste, die du ganz Liebe und Freude bist, selbst im tiesen Leid, wenn wir den Trost der Freude betrachten, den dein Herz für uns erstrebt, fühlen wir uns von Vertrauen und Bewunderung übervoll.

An diesem Trostsest des Kriegsjahres 1944 ist es unser innigster Wunsch, daß der Glanz dieses Trostes auf die ganze Welt ausstrahle und auf alle armen Völker im Kriege.

Unsere Vorsahren sagten in alter, tiefer Ueberzeugung: "Ein Marienverehrer kann nicht verloren gehen." Das ist sicher wahr! Mag eine arme Seele auch den Weg der göttlichen Ordnung verlassen haben, die Hoffnung auf Rettung bleibt, so lange sie oder andere für sie die Mutter der Barmherzigkeit um Hilfe anrusen. Darum glaube ich an die Rettung der Welt. Denn eure hilfeslehend emporgehobenen Arme werden Maria erreichen. Sie ist die Mutter der Freude, des Trostes,, der Varmherzigkeit. Sie wird eure Gebete erhören.

Klinget also, ihr Glocken von Mariastein, verkündet Freude mitten im grollenden Gewitter! Die Zukunft sei der Mutter des Trostes und der Freude anvertraut.

Klinget, ihr Glocken, und läutet Freude und Frieden! Amen.



Alle Hochachtung vor einem solchen Bauer.

Von nichts träumt der junge Mensch so viel, als vom Reich werden. Und dann, wenn er es würde, was würde er zuerst tun? Ein Großteil würde zu eigenem Unglück ins Genußleben versinken, Viele würden ihre bisherige Arbeit aufgeben und sich das "Glück in der Welt suchen". Nur wenige würden bei dem bleiben, was sie sind und das Geld zum Guten verwenden. So ist der Mensch! Es ist gut, daß nicht alle reich werden, sonst wäre es nicht mehr zum Aushalten. Die Welt würde ein Narrenhaus.

Da hat es ein Bauer schon besser gemacht. Als ihm eine größere Erbschaft zusiel, ließ er nicht etwa aus lauter Freude sein Bauerngut im Stich, um ein bequemeres Leben zu suchen, sondern ad optierte gleich darauf 14 elternlose Kinder, die er auf seinem Gute zu tüchtigen Bauern zu erziehen gewillt war. Sobald die Kinder großzährig sind, will er jedem einen eigenen Bauernhof kaufen. Alle Hochachtung vor einem solchen Bauer!

Diese Geschichte wird aus Finnland berichtet. In Rücksicht auf diese edle Tat, habe der Staat dem Bauern die Erbschaftssteuer erslassen, was verständig und recht war. Zener "gesunde Bauer" aber sucht kein anderes weltliches Glück, als wiederum glücklich er Bauer zu sein, sein Gut zu verbessern, zu bleiben, was er ist — zu säen — zu arbeiten — zu ernten wie zuvor u. seine Familie glücklich durch das Leben zu bringen. Sein reiches Erbe verwendet er, um auch andere glücklich zu machen. Er ist ein Mann mit gesund em Wirklich feitssinn n! Und der rettet ihn oft vor übereilenden Sprüngen. Er weiß aus der Erfahrung seiner Arbeit und der ganzen Natur, was gesund ist und bleiben will, macht keine Sprünge. Was gut werden soll, muß aufgebaut werden soll,

Es öffnet sich das Himmelstor.

Es klingt und singt im Palmenhain, Das müssen Himmelsengel sein, Die steigen von dem Sternensaal Hernieder in das Erdental, Zu wecken mit dem goldnen Stabe Die Gottesmutter aus dem Grabe.

Schon schwebt sie leicht und licht empor, Umwebt von einem Rosenslor, Und mit ihr auch das Sternenheer. Die Mutter kennt kein Trauern mehr; Sie horcht nur auf die Engellieder: Du siehst dein Gotteskind bald wieder!

Es öffnet sich das Himmelstor, Der Herr und Heiland tritt hervor, Und um ihn her der Engelkranz, Die rühren sich im Freudentanz, Die Himmelskönigin zu grüßen, Und streuen Rosen ihr zu Füßen.

Der Heiland eine Krone trägt Und um der Mutter Stirn sie legt. Er führt sie in den Himmel ein, Sie soll hier oben Fürstin sein. Und auf dem gold'nen Gnadenthron Sitt sie nun mit dem Gottessohn.

Ihr Menschen alle, groß und klein, Laßt uns Maria benedei'n, Die holde Himmelskönigin, Die niederblickt mit mildem Sinn, Um uns mit ihren Mutterhänden Des Heilands Gnadentrost zu spenden.

Wenn alle reichen Leute ihren Ueberfluß in ähnlicher Weise freiwillig zu Werken der barmherzigen Nächstenliebe verwenden würden, um der Notdurft vom darbenden Menschen abzuhelsen, wie könnte da rasch ein großes Stück der sozialen Frage gelöst und dem wachsenden Sozialismus und Kommunismus gesteuert werden, vorausgesetzt, daß die Beschenkten ihrerseits auch einen guten Gebrauch von ihrer Erbschaft machen würden!

Sicher hat die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria das gemacht mit den reichen Gaben, welche ihr die Weisen aus dem Morgenlande geschenkt haben.
P. P. A.

Was sagen uns die neusten Muttergottes-Erscheinungen?

Noch in guter Erinnerung sind die 18 Muttergottes-Erscheinungen in Lourdes, welche dem Hirtenmädchen Bernadette Soubirous zwischen dem 11. Februar und dem 16. Juli 1858 zuteil wurden. Noch viel näher und frischer sind die 6 wunderbaren Erscheinungen der Mutter Gottes zu Fatima, einem Städtchen Portugals, durch welche drei Hirtenfinder resp. eines derselben je am 13. eines Monats vom Mai bis Oktober 1917 begnadet wurde. Ungezählt sind die ärztlich und kirchlich beglaubigten Krankenheilungen, die inzwischen am einen und andern Ort geschehen sind. Viel größer aber ist die Zahl der Gnadenwunder, der Bekehrung von Sündern, der Glaubenserneuerungen, wie Gebets-

erhörungen aller Art, in den verschiedensten Anliegen.

Raum, daß diese Snadenerweise infolge der Kriegsereignisse etwas zum Schweigen gekommen, hören wir von allerneuesten Erscheinungen der Mutter Gottes in der Nähe des italienischen Städtchens Bergamo, unweit der Schweizergrenze. Bereits geht der Zustrom der Gläubigen wie der Neugierigen in viele Hunderttausende. Auf Wunsch und Wil= len der Mutter Gottes hat man ungezählte Kranke schon herbeigebracht und viele seien geheilt worden. Doch wir wollen die Glaubwürdigkeit dieser letzteren Erscheinungen so wenig wie die vorgeblichen Wunder nicht untersuchen. Die Kirche wird darüber zur gegebenen Zeit schon entscheiden. Eines aber dürfen und sollen wir uns fragen: Was will uns denn die Mutter Gottes mit ihren Er= scheinungen von heute und gestern b. h. in Gegen= wart und Vergangenheit sagen? — Sicherlich ist die glor= reiche Himmelskönigin auf Erden erschienen, um ihrem Volke Worte des Trostes und des Heiles und die Bürgschaft des Friedens zu brin= Sie will der ganzen erlösten Christenheit, die ihr von ihrem Sohne anvertraut worden, sagen: Kinder, ich habe euch nicht vergessen; ich bin um euer leibliches und seelisches Wohl sehr be= kümmert und besorgt und tue alles, was in meiner Macht liegt, um euch in leiblicher und seelischer Not zu helsen, insbesondere euch Ina= den zu vermitteln zur Rettung und Heiligung eurer Seelen. Aber, ihrdürftauch mich nichtvergessen und müßt mit den Gna= den mitwirken, wie ich es euch vorgemacht habe; ihr müßt mich als Christi Mutter und eure Mutter ehren und verehren; ihr müßt mein Lob verkünden und eure Gedanken, Worte und Werke, euer Leben und Wirken marianisch gestalten; ihr müßt nach meinem Sinn und Geist, nach meinem Vorbild für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen arbeiten; ihr müßt mir nach folgen.

Ihr sollt euch freuen und es fest glauben, auch jetzt in den schweren Kriegszeiten, daß ihr an mir eine gütige, eine getreue und eine mächtige Mutter habt, eine Mutter der Gnade und Barmherzigkeit, eine Zuflucht der Sünder, eine Trösterin der Betrübten, eine Helferin der

Christen.

Wie ich den Aposteln und Jüngern Jesu in den ersten christlichen Zeiten beigestanden und geholfen habe und der Kirche Christi durch alle

Jahrhunderte Schutz und Wehr gewesen, so verteidige ich auch heute noch mit gleicher Liebe und Macht das Werk meines Sohnes und alle Glieder des mystischen Leibes Christi. Ich habe der Schlange den Kopf zertreten und tue es heute noch seinem Anhang gegenüber; aber ihr müßt auch Vertrauen haben auf mich, ihr müßt mich anrusen. Der Gruß des Engeles darf in euerem Munde nicht verstummen und das Rosenkranzgebet muß eure Lieblingsandacht sein, wie ich es dem hl. Dominikus ans Herz gelegt habe. Ihr müßt beten, aber gut und viel beten, und dürft nicht nachlassen im Beten, nach der Mahnugn meines Sohnes: "Bittet und ihr werdet empfangen; klopfet an und es wird euch aufgetan werden."

Weil leider viele Christen nicht mehr beten oder nicht gut beten, zu wenig beten am Tag des Herrn, bekommen sie zu wenig Inade und Kraft zum Guten und Widerstand gegen das Böse. Sie können ohne die Gnade nicht nach dem Glauben und nach den Geboten Gottes leben; sie fallen Tag für Tag tiefer und tiefer in Sünden und Laster. Die Sündenlast und Gottlosigkeit hat in erschreckender Weise zugenmomen und viele sind es, die den Weg des Verderbens gehen.

Allen diesen wie auch den treuen Kindern der Kirche rufe ich zu: Betet und tut Buße, um Gottes ewiges Strafgericht von euch abzuwenden. Gott will mit allen zeitlichen Strafgerichten und Heimsuchungen nicht des Menschen Unglück und Untergang. "Ich will nicht den
Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe." — Helft Seelen retten, die sonst verloren gehen; da müssen alle gottesfürchtigen
und gerechten Seelen als wahre Marienverehrer mithelsen durch Gebet
und Bußwerke und ein gottgeweihtes Leben nach meinem Vorbild und
Beispiel.

Das ist die Frohbotschaft Mariens an die Welt.

Es ist auffallend, daß Maria bei ihren Erscheinungen als Werkzeuge ihrer Offenbarung und Aufträge unschuldige, unverdorbene Kinder auserwählt; sie weiß, solche Kinder sind aufrichtige und zuverzlässige Zeugen und Verkünder der Wahrheit. Man kann und muß ihrem Worte glauben. Zugleich will Maria an alle Menschen die Mahnung des Heilandes wiederholen: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr in das Keich Gottes nicht eingehen."

Laßt uns also die Frohbotschaft Mariens nicht bloß hören, sondern

auch durchführen nach ihrem Wunsch und Willen.

Bitte, nicht zu vergessen

das Abonnement zu erneuern, um uns die Arbeit und die Auslagen der Nachnahme zu ersparen. Falls Sie den Check in der Juni-Nummer verlegt haben, können Sie auf Postcheckkonto V 6673 die Einzahlung mit Fr. 2.50 nachholen. Mögen auch die Adressaten mit Probenummern ein Gleiches tun oder bei Unbestellbar die letzte Nummer zurückschicken.

Wallfahrt aus dem Luzernerbiet.

Das Luzerner Volk hält noch etwas auf die Kraft des gemeinsamen Gebetes und das Wallfahren im kirchlichen Sinn und Geist. Es schätzt die Gnadenorte, wo Gott auf die Fürsprache seiner heiligen Mutter oder eines andern Heiligen besondere Gnaden reichlich austeilen will.

Nachdem schon am ersten Mai=Sonntag 2200 Luzerner Vilger nach Einsiedeln gewallsahrtet und am ersten Juli=Sonntag eine große Zahl von Frauen und Müttern, kamen am Skapulier=Sonntag doch wieder 850 Vilger aus dem Luzernerbiet zu U. Lb. Frau im Stein. Sehen wir selbst von den großen materiellen Opfern ab, so kostet das die Teilnehmer noch große geistige Opfer. Das Frühausstehen, um den 4 Uhr=Zug zu errreichen, das Nüchternbleiben so vieler Teilnehmer, um noch die Sakramente zu empfangen, dann der Aufstieg von Flüh nach Mariastein, die Massenverpflegung resp. das Warten auf die Bestienung und die geringe Auswahl von Speisen, das sind alles Opfer,

die freudig gebracht von großem Glaubensgeist zeugen.

Auf halb 10 Uhr sammelten sich die Vilger zum Hauptgottesdienst. Mit Freuden begrüßte P. Vius die Beterschar und heißt sie im Namen der Gnadenmutter herzlich willkommen. Nach kurzem Hinweis auf das Skapulierfest und die Pflichten der Bruderschafts-Mitglieder ermahnt er die Vilger eindringlich zu danken für den Frieden, zu beten um den Frieden und zu wirken für den Frieden. Wir müffen danken für den Landesfrieden, für den Familien= und Seelenfrieden; wir müs= sen um Erhaltung desselben und wenn wir ihn verloren hätten, bitten um Erlangung desselben, um Aussöhnung von Familien, Gemeinden und Völkern; wir müssen wirken für den Frieden nach den Mahnungen der Gottesmutter von Fatima: wir müssen beten und nicht zuletzt den Rosenkranz; wir müssen Buße tun für eigene und fremde Sünden, beten für die Bekehrung jener Sünder, die auf dem Wege find, ewig verloren zu gehen und wir müssen uns Maria weihen, aber dann auch ein gottgeweihtes Leben führen. So wirken wir für die Erhaltung des Kriedens in uns und den Mitmenschen.

Auf die Predigt zelebrierte H.H. Pfarr=Resignat Ios. Schürmann von Horw dds seierliche Hochamt. Eine Messe von Pembauer, gesungen vom löbl. Kirchenchor Mariastein, hob sichtlich die Andacht der Gläubigen. Mit einem Marienlied der Pilgerscharen schloß die Vor=

mittagsfeier.

Nach glücklicher Lösung der Magenfrage strömten die Vilger wiesder in Scharen zur Gottesmutter, zur Mutter vom Trost, und für alle persönlichen und familiären Anliegen hatte sie ein lächelndes und helsfendes Verständnis. Um halb 2 Uhr beteten die Vilger gemeinsam den Rosenkranz. Darauf begrüßte der Vilgerführer, H. H. Domherr und Dekan Schnarwiler, Pfarrer von Buttisholz, seine lieben Landsleute, die in so großer Zahl seiner Einladung gesolgt. Er ermahnt sie alle, gute Beter zu sein und zu bleiben, dann seien sie auch gute Christen, denn wer recht betet, weiß auch recht zu leben. Täglich das ewige Ziel vor Augen habend, sollen sie die Aufgabe: heilig zu werden, nicht vergessen.

Auf das Heiliggeist-Lied ermahnte dann H. H. Hieronymus in einer zweiten Predigt das Luzerner Bolk, festzuhalten am katholischen Glaubensgut ihrer Väter und dasselbe sorgfältig zu pflegen. Zu diesem Zwecke stellt er den Vilgern Maria als Vorbild der Glaubensbetätigung hin in Gebet, Arbeit und Leiden. Maria war die größte Veterin und darum auch die größte gottliebende Seele. Weil Christus im Mittelpunkt ihres Herzens und Lebens stand, war ihr das Gebet eine Duelle reinster Freuden. Maria arbeitet, weil sie darin Gottes Willen erkennt; sie arbeitet nicht aus Zwang, sondern aus Liebe zu Gott; ihr Gebet und Arbeit ist heiliger Gottesdienst und darum des ewigen Lohnes wert. Um aber Christo ganz gleichsörmig zu werden, will sie auch mit ihm und wie er leiden. Die Kraft schöpft sie aus dem Opfer Jesu. Wenn wir so der Mutter Beispiel in Gebet, Arbeit und Leiden folgen, werden wir auch mit ihr gekrönt werden.

Auf die Predigt folgt zunächst die Tagesvesper der Benediktiner= mönche, dann die seierliche Aussetzung des Allerheiligsten, wobei der Pilgersührer von der Kanzel die verschiedenen Gebete vorbetete, wie die Weihe ans Herz Jesu und Mariä. Zum Schluß segnete der eucha= ristische Heiland die ganze Pilgerschar. Voll freudigen Dankes er= scholl darauf in mächtigen Aktorden das Volkslied: "Großer Gott, wir loben dich." Der Wallsahrtstag bleibe allen ein gesegneter. P. P. A.

×

Freiburger Landfrauen-Wallfahrt.

Donnerstag, den 6. Juli wallfahrteten unter Leitung von H. H. Direktor Viktor Schwaller aus Freiburg und H. H. Dekan Nösberger, Pfarrer in Schmitten, über 200 Frauen der deutsch-sprechenden Pfarreien Freiburgs zu U. Lb. Frau im Stein. Bei schönstem Wetter und bester Stimmung kamen die früh aufgestandenen Frauen um 10 Uhr in Mariastein an. Nach deren Begrüßung bestieg H. H. Gregor Looser die Kanzel, um in packender Ansprache den Frauen und Müttrn einige heilsame Lehren ans Herz zu legen. Sinige Gedanken seien hier wiesdergegeben.

Maria kam beim Besuch der Base Elisabeth mit dem Jesuskind ins Haus des Zacharias und brachte dem ganzen Hause Heil und Sesgen, Friede und Freude. Das Kind der Elisabeth wurde schon im Mutterschoß geheiligt, der Bater Zacharias erhielt die Sprache wieder und die Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und erkannte

Maria als "Mutter des Herrn".

Alehnlicher Segen und ähnliche Freude wird euch und eueren Familien zuteil, wenn ihr gleich Elisabeth Maria täglich grüßet im Abe Maria oder Rosenkranzgebet und wenn ihr euere Kinder maria-nisch erziehet. Sorget für eine marianische Luft in eueren Familien. Laßt das Marienlob nicht verstummen und haltet die Kinder an zu einem Leben nach Mariens Vorbild. So werdet ihr Freude erleben an eueren Kindern wie Zacharias und Elisabeth an ihrem großen Gnadenkind. Die gute marianische Erziehung wird auch auf die ganze Familie einen heilsamen Einfluß ausüben, selbst auf einen Mann und

Herzliche Gratulation

Die Klosterfamilie des Conventes Mariastein gratuliert von Herzen und mit Freuden ihrem lieben Mitbruder Hochw. P. Benno Schmid zu seinem gut bestandenen Doktor-Examen.

P. Benno ist heimatberechtigt von Schübelbach (Kt. Schwyz), in Wettingen (Kt. Aargau) geboren den 16. September 1912, als Sohn des Jakob Schmid, Faktor, (Buchdrucker am "Aargauer Volksblatt") und der Berta Schmid geb. Meyer. Nach Besuch der dortigen Primarschulen absolvierte unser Damian, wie er nach dem Taufnamen hiess, die Sekundarschulen von Baden und vollendete seine humanistischen Studien am Gymnasium in Einsiedeln mit der eidgen. Matura.

Ins Kloster der Mariastein-Herren zu Bregenz eingetreten, durfte er am 30. September 1932 die hl. Profess ablegen und hernach den theologischen Studien obliegen. Am 29. August 1937 zum Priester geweiht, ward ihm vergönnt, im Beisein seiner lb. Eltern und Angehörigen in Mariastein den 8. September seine Primiz zu feiern. Nach Abschluss des Theologie-Studium bezog dann P. Benno auf Wunsch seiner Obern die Universität Freiburg zum Studium der altklassischen Sprachen. Dieses Studium hat er nun am 22. Juli, als doctor philologiæ magna cum laude, d. h. mit grosser Auszeichnung gekrönt. Seine schriftliche These lautete: Studien zu griechischen Ktisis-Sagen (Städte Gründungs-Sagen).

Wir wünschen dem pflichteifrigen Schüler des hl. Vaters Benedictus Glück und Gottes reichsten Segen zu seiner künftigen Wirksamkeit als Professor am Gymnasium des hl. Karl Borromäus in Altdorf.

Familienvater, der religiös kalt und lau geworden oder gar aufschlimme Abwege gekommen. Denken wir an den sel. Bruder Klaus, diesen kindlichen Marienverehrer. Welch segensreichen Einfluß hat seine Marienverehrung auf seine Familie und seine Mitmenschen auszgeübt! Mit Schimpsen oder Kritisieren über Fehler oder üble Gewohnheiten eines Vaters oder Vorgesetzten ist Kindern ein schlechter Dienst geleistet. Nein, redet mit Ehrfurcht vor eueren Kindern über weltliche und geistliche Obrigkeit, suchet etwaige Fehler zu entschuldigen und für ihre Vekehrung zu beten. Ihr wist, welche Kraft das Gebet der unschuldigen Kinder hat. Führt sie zu Jesus, zum Gebet, zur hl. Messe, zur Kommunion und mit Jesus im Gerzen tragen auch sie Glück und Segen, Friede und Freude in euere Familien.

Nach der Ansprache stiegen die Frauen hinunter in die Felsensgrotte zum Gruß der Gnadenmutter und zur Mitseier der hl. Ges

heimnisse. Zwei mitwallfahrende Pfarrherren zelebrierten noch die hl. Messe, während die Frauen mitbeteten und nach Herzenslust das

Gottes= und Marienlob sangen.

Darauf war den weit hergereisten Vilgern ein schmackhaftes Mittagessen wohl zu gönnen. Neu gestärkt in die Basilika zurückgekehrt, erklärte ihnen P. Pius kurz die Geschichte der Wallsahrt und des Klossters. Dann stiegen die Frauen nochmals hinunter in die Gnadenstapelle zu einer kurzen Segensandacht und einem letzten Gruß an die Gottesmutter. Mit dem Gebet um Erhaltung des Friedens im eigenen Vaterland wie auch um den Segen für das tägliche Brot von Land und Volk schloß die kirchliche Wallsahrt. Rasch ging es dann Basel zu, um die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten etwas zu besichtigen und auf abends 8 Uhr wieder in Freiburg zu sein. Möge der Segen der Gnadenmutter allen Pilgern und all ihren Familien zuteil gesworden sein.

Gebetskreuzzug vom August.

Portiunkula ist ein großer Gnadentag für alle jene, welche die Gnasdenschätze der Kirche zu schätzen und auszunützen wissen. Ein ähnlicher Gnadentag ist jeweilen auch der Gebetzkreuzzug von Mariastein am ersten Mittwoch eines Monats; können doch alle Teilnehmer besonderen Gnaden und Ablässe teilhastig werden. Diesen Monat siel er gerade mit Portiunkula zusammen. Ueber 500 Vilger haben sich dabei bereichert mit Gnaden und Verdiensten für ihre Werke der Frömmigs

keit und Nächstenliebe.

Nachmittags 3 Uhr hatten die Vilger die besondere Ehre und Freude, Abt Basilius in einem tief durchdachten Kanzelwort zu sich sprechen zu hören über die erste Freuden-Quelle Mariens, über den Gruß und die Botschaft des Engels Gabriel: "Sei gegrüßt, Gnaden-volle. Der Herr ist mit dir." Dieser Gruß war für Maria eine bessondere Ehre, weil er von allerhöchster Seite kam und sie der besondern Gunst und Liebe Gottes versicherte. Noch mehr. Du bist voll der Gnade, hat nicht bloß den Sinn: du hast Gnade gefunden, sondern deine Seele faßt so viel Gnade als nur möglich und du brauchst keine Angst zu haben, sie je wieder zu verlieren, nein, du wirst vielmehr wachsen an Gnade zufolge deiner treuen Mitwirkung.

Für den hohen Wert der Gnade haben die Gottlosen und Weltstinder kein Verständnis, aber der gläubige Christ weiß, daß nur im Zustand der Gnade sein Leben und Wirken Ewigkeitswert hat, mag er dann auch arm an zeitlichen Gütern oder krank oder verfolgt sein; hätte er sie auch unglücklicher Weise verloren, so weiß er sich durch eine reumütige Beicht dieser Gnadens und Freudenquelle wieder teils

haftig zu machen.

Freudenvoller noch als der Gruß des Engels war die Versicherung: "Der Herr ist mit dir." Das will heißen: du stehst nicht bloß unter ganz besonderem Schutz Gottes und hast seinen besondern Segen, sondern du hast auch besondern Auftrag und Sendung. Du bist außerwählt, Mutter des Welterlösers zu werden und so die Mittlerin aller Inaden.

"Der Herr ist mit dir," ruft uns der Priester bei jeder Meßseier zu und es ist volle Wahrheit geworden, als wir der Tauf- und Firm- gnade teilhaftig wurden. Wenn wir sie bewahrt, sprudelt uns daraus der Quell wahrer Freude, dann ist der Herr mit uns und alles gereicht uns zum besten, während die Gottlosen dieser Freudenquelle entbehren. Waria helse uns dieselbe auch weiterhin bewahren.

In gemeinsamem Rosenkranzgebet rief darauf die große Beterschar den Segen des eucharistischen Gottes auf das gute Samenkorn

herab, auf daß es hundertfältige Frucht bringe.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt: Mittwoch den 6. September.
P. P. A.

Kloster- und Wallfahrts-Chronik

- 5. Juni: Jahres=Gedächtnis mit Offizium u. feierl. Requiem für H. H. Notker Wettach von St. Gallen. Das Requiem hielt der neue Pfarrer von Erschwil, H.H. Bonaventura Jürcher.
- 7. Juni: Der Gebetskreuzzug wies nachm. einen Besuch von 400 Personen auf. Die Predigt über den 6. Schmerz Mariens hielt P. Gregor Looser vom Stift Engelberg.
- 9. Juni: Wegen Orgel=Reparaturen mußte der Gottesdienst während der Fronleichnamswoche in der Gnadenkapelle gehalten werden.
- 11. Juni: Fronleichnams-Sonntag. Obwohl das Wetter morgens recht zweifels haft war, konnte die Prozession doch gehalten werden, etwas unliedsam gestört durch Schwätzer, die nicht wußten, was sie taten.

Abends 8.30 Uhr stieg der hochw. Diözesanbischof Dr. Franziskus von Streng auf seiner Firmreise bei uns ab, ebenso am folgenden Tag.

12. Juni: Firmung der Kinder von Meherlen-Mariastein in Meherlen.

Nachdem P. Superior Willibald sich von seinem Schlaganfall vom 28. Januar 1942 ordentlich erholt hatte, traf ihn heute Abend ein neues Schlägli,, das sich seider 8 Tage darauf wiederholte. Gleichzeitig sag auch P. Heinrich Degen recht seidend darnieder. Inzwischen hat sich das Befinden bei beiden Herren ordentsich gebessert. Doch seien beide dem Gebet der Vilger warm empfohlen.

13. Juni: In der Morgenfrühe verließ uns der hochwst. Diösezanbischof zur Fortsetzung seiner Firmreise. Gott segne seine Arbeiten im Weinberg des Herrn. Nachmittags machten uns drei polnische Internierte einen Besuch.

Priester-Exerzitien in Mariastein.

18.—21. September und 9.—13. Oktober 1944.

Sie beginnen am erstgenannten Tag abends 7 Uhr und schließen am zweitge= nannten Tag nachmittags 4 Uhr.

Anmeldungen sind zu richten an S. S. P. Superior in Mariastein.

Herzlichen Dank.

Wir sprechen hier allen Wohltätern, die uns auch dieses Jahr von ihrem reichen Kirschensegen schöne Anteile zukommen ließen, ein herzliches "Vergelt's Gott" aus. In besondern Meßkeiern haben wir Gottes Segen auf ihr weiteres Wohlergehen in Haus und Hof herabgerufen.